

Marie-Luise Dietl

Raum für Träume

Die Frottage-Technik als Experimentierfeld

Durch Abreiben von Oberflächen mit Stiften oder Kreiden lassen sich Strukturen auf ein darübergelegtes Papier übertragen. Da diese unweigerlich die Fantasie anregen, werden sie Ausgangspunkt für Interpretationen. Welche Landschaft, welches Fabelwesen hast du entdeckt? Spielerisches Kombinieren von Elementen lässt Bildfindungen bewusst erleben.

Frottage ist eine grafische Kunsttechnik, bei der die Struktur einer Oberfläche durch Abreiben mit einem Stift oder der Breitseite einer Kreide auf ein darübergelegtes Papier übertragen wird. Der Begriff ist abgeleitet vom französischen „frotter“ mit der Bedeutung „reiben“. Bekannt wurde die Technik durch Surrealisten wie Max Ernst, der damit fantastische Texturen für seine Werke schuf, aber auch Muster erforschte oder als Ausgangspunkt für neue Bilder nutzte, indem er zufällige Strukturen in Landschaften oder Fabelwesen verwandelte. Die Technik kann mit Alltagsmaterialien wie Wellpappe, Geldstücken, Laubblättern, Hölzern, Schnur, gewickeltem Draht usw. angewendet werden, um Strukturen zu entdecken und zu reproduzieren. Im Unterricht sollen nach Experimenten mit der Frottage-Technik selbst erstellte Bildteile unter Berücksichtigung gestalterischer Gesichtspunkte immer wieder neu arrangiert werden. So lassen sich Bildwirkungen erfahren und Entscheidungen für eine abschließende Zusammenstellung überlegt treffen.



Abb. 1: Das Durchreiben von Strukturen erproben

VERLAUFSPLAN FÜR DIE GRUNDSCHULE

Im Klassenzimmer interessieren sich die Kinder für Oberflächen von Gegenständen, indem sie erste Versuche des Abreibens mit Bleistiften oder Graftitblöcken durchführen (Abb. 1). Derart sensibilisiert machen sie sich in ihrer Freizeit auf die Suche nach geeigneten Materialien (Abb. 2). An Gruppentischen werden diese geteilt, um mit Buntstiften und Kreiden auch farbige Frottagen zu erstellen. Spannende Ergebnisse dienen als Bildflächen, andere bearbeiten die Schüler:innen frei Hand mit der Schere. Ohne Vorzeichnung schneiden sie bewegte Figuren aus, die an Bäume, Berge, tanzende Lebewesen oder Wolkenformationen erinnern, um diese auf die gestaltete Grundfläche zu legen (Abb. 3). Nun bewegen sie die Figuren wie auf einer Theaterbühne hin und her, bis eine stimmige Anordnung gefunden ist. Mit Kleber fixiert lädt die fantasievolle Darstellung zum Geschichtenerzählen ein (Abb. 4).



Abb. 2: Materialsammlung

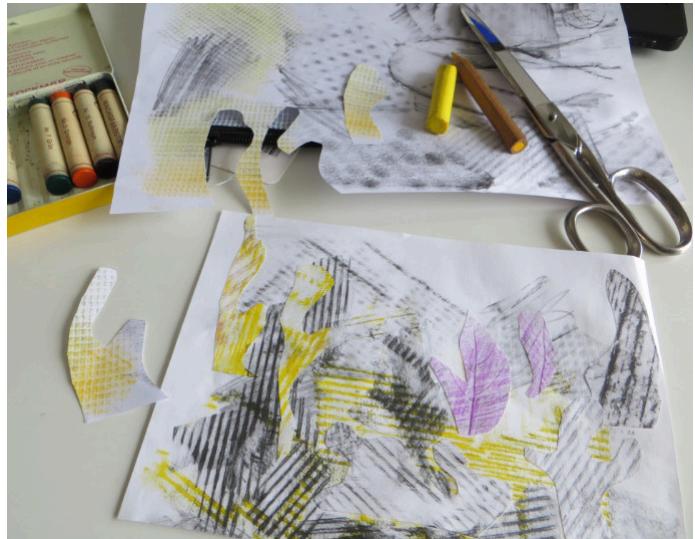


Abb. 3: Figuren ausschneiden und kombinieren



Abb. 4: Ausdrucksstarke Traumlandschaft

AUFGABENSTELLUNGEN

Schritt 1: Finden und Sammeln von Materialien mit interessanten Oberflächen, welche durch Abreiben mit Grafit untersucht werden.

Schritt 2: Spielerisches Erstellen vielfarbiger Papiere, welche beurteilt, belassen oder frei Hand zugeschnitten werden. Bildgründe und fantastische Formationen entwickeln sich.

Schritt 3: Kombinieren und Fixieren der Figuren auf dem Bildgrund. Die Traumlandschaft lädt ein, Geschichten oder Dialoge zu erfinden.

FORTENTWICKLUNG IN DER SEKUNDARSTUFE

Sobald die Schüler:innen Figuren auf den vorbereiteten Grund legen, bemerken sie, ob diese aufgrund ihrer Farbigkeit wirken oder optisch untergehen. Entsprechend treffen sie eine Auswahl. Nun gilt es, verschiedene Kompositionen gezielt zu erkunden, weshalb die Bildelemente

z. B. als Reihung an den Bildrändern angeordnet werden (Abb. 5). Das gelegte Ergebnis dokumentieren die Schüler:innen fotografisch mit Handy oder Tablet, um es später mit anderen Zusammenstellungen vergleichen zu können. Spielerisch geht das Kombinieren weiter. Es stellt sich die Frage, wie Verdichtungen der Elemente etwa auf einer Seite des Bildes wirken (Abb. 6). Ist es günstig, viele Elemente einzubringen oder entspricht effektvolles Platzieren einzelner Figuren mehr dem eigenen Geschmack (Abb. 7)? Im Verlauf des Arbeitens fällt der Blick auf Reststücke, die beim Ausschneiden als Negativformen übrig bleiben. Es wird versucht, auch diese spannend auf dem Untergrund zu arrangieren (Abb. 8). Positivformen lassen sich in einem weiteren Schritt darüberlegen. Insgesamt entstehen 4 bis 5 Fotos von Zuständen. Ist eine stimmige Komposition gefunden, wird diese mit Kleber fixiert. Falls die Zusammenstellung unruhig wirkt, können Umrisse mit schwarzem Fineliner oder Filzstift geklärt werden (Abb. 9). Nach Dokumentation des Endergebnisses betrachten die Schüler:innen alle Varianten ihres Bildes auf dem Tablet. In Form stichpunktartiger Notizen bzw. im Austausch mit anderen suchen sie nach Argumenten für oder gegen bestimmte Darstellungsformen.



Abb. 5-8: Unterschiedliche Anordnungen dokumentieren



Abb. 9: Ausarbeitung durch klärende Linien

AUFGABENSTELLUNGEN

Schritt 4: Anordnen geschnittener Figuren in immer neuen Kombinationen, um Wirkungsweisen der Farben und Kompositionen fotografisch festzuhalten, zu beurteilen und zu bewerten.

Schritt 5: Treffen von Entscheidungen für eine abschließende, da als stimmig empfundene Bildkomposition. Evtl. Betonung von Umrissen durch Einzeichnen klärender Linien.

Schritt 6: Vertiefende Überlegungen bzw. Gespräche über Farb- und Bildwirkungen, exemplarisch auch im Klassenverband.

UNTERRICHTSDATEN

für Primarstufe Klasse 3-4 und Sekundarstufe Klasse 5-6

Zeitbedarf: 2-5 x 45 Minuten

Ziele:

- Experimentieren mit Materialien, um Strukturen zu erforschen
- Zufälle als Ausgangspunkt für fantastische Erfindungen nutzen
- Erkunden variabler Kompositionen
- Erkenntnisse über Farbzusammenstellungen und Bildwirkungen gewinnen
- Begründungen für eigene Entscheidungen formulieren

Aspekte der Heterogenität:

- Prozessdifferenzierung: Arbeiten im eigenen Tempo, dem individuellen Vorstellungsvermögen und handwerklichen Fertigkeiten entsprechend. Ein oder mehrere Blätter in Frottage-Technik, kleinere oder größere Formate entstehen. Ergebnisse mit wenigen Strukturen oder angefügten Elementen können ebenso wirkungsvoll sein, wie komplexe, vielschichtige Kompositionen.
- Produktdifferenzierung: Wahl zwischen unterschiedlichen Zeichen- bzw. Ausgangsmaterialien, um Vorlieben zu entwickeln. Innerhalb der Klasse kommt es zu vielfältigen Bildfindungen.

Methoden:

- Demonstrationen von Frottage und Scherenschnitt durch die Lehrperson
- Selbstdägiges grafisches Experimentieren
- Gegenseitige Unterstützung im Team
- Dokumentieren möglicher Bildergebnisse
- Diskutieren und Begründen eigener Entscheidungen

Benötigte Materialien:

- Hölzer, Rinde, Laubblätter, Steine, Tortenpapier, Raufasertapeten, Obstnetz, Noppenfolie, Antirutschmatten, Cordstoff, Wellpappe, Geldstücke, Schnur, gewickelter Draht usw.
- Weicher Bleistift, Graftitblock, Buntstifte, Wachsmalkreiden
- Schere und Klebestift
- Kopierpapier

REFLEXIONSMÖGLICHKEITEN

Die Unterrichtssequenz eröffnet viele Möglichkeiten, Erkenntnisse zu gewinnen. Schon bei ersten Versuchen der Frottage erfahren und diskutieren Schüler:innen, welche Ausgangsmaterialien sich eignen. In einem zweiten Schritt werden auch Zeichenmaterialien auf ihre Tauglichkeit für die gewünschte Technik geprüft. Beim Kombinieren von Formelementen ist Gespür für stimmige Anordnungen gefragt. In der Sekundarstufe liegt ein Augenmerk auf dem Nachdenken über farbliche Kontrastwirkungen und spannungsreiche Kompositionen. Intuitiv gewinnen die Schüler:innen während des Legens, Verschiebens, Arrangierens und Fotografierens erste Einschätzungen. Im Nachgang der Gestaltung, wenn Fotos von Anordnungen gezielt betrachtet werden, lassen sich individuelle Vorlieben diskutieren, um in der Auseinandersetzung zu sachlich begründeten Vor- und Nachteilen bestimmter Arrangements vorzudringen.

METHODISCHE BEGRÜNDUNG

Die Technik der Frottage ermöglicht sinnliche Zugänge zu Materialien und Gegenständen der Alltagswelt. Durch Befühlen, Abtasten und Abreiben werden haptische Erfahrungen in optische Strukturen übersetzt, wodurch bekannte Dinge in neuem Licht erscheinen. Die vom Zufall gelenkten Ergebnisse beleben die Fantasie. Sie wecken Assoziationen und regen ein Vordringen in unbekannte Formensprache an. Der Scherenschnitt frei Hand ist eine weitere Strategie, um festgefahrenen Vorstellungen bzw. Schemata zu überwinden. Da spontan geschnittene Figuren irregulär ausfallen, also nicht detailreich bzw. wiedererkennbar ausgestaltet sein werden, erfahren die Schüler:innen inneren Freiraum, der neuartige Bildfindungen wahrscheinlich macht. Das Kombinieren der Elemente auf der Grundfläche kommt einem Spiel gleich, das keinen festen Regeln folgt, sondern probierend Erfahrungen ermöglicht, welche Erkenntnisse bezüglich der Bildwirkungen hervorrufen. Im ersten Durchgang geschieht dies intuitiv, im Rahmen der Nachbesprechung zunehmend bewusst. Argumente für Bildentscheidungen lassen sich ableiten, wodurch die Schülerinnen lernen, sich zu artikulieren und bildnerische Zusammenhänge zu hinterfragen. Diskussionen über individuelle Empfindungen von Stimmigkeit helfen, Toleranz innerhalb der Kleingruppe bzw. im Klassenverband aktiv einzuüben.



Dr. Marie-Luise Dietl

Kunstpädagogin, Künstlerin und Fortbildnerin. Lehrt und forscht in den Bereichen Kunstpraxis und ästhetisches Verhalten.